

Erbauer und Beherrscher von Troja. Diesem hatte er einst, als er von dem Amazonenkriege zurückkehrte, einen großen Dienst geleistet, indem er die von einem Drachen bedrohte Hesione, Laomedons Tochter, befreit hatte. Den damals versprochenen Lohn aber hatte ihm Laomedon vorenthalten. Laomedon wurde besiegt und samt allen seinen Söhnen, einen ausgenommen, getötet. Hesione wurde seinem Freunde Telamon vermählt, und Herakles gab ihr zugleich die Erlaubnis, einen der Gefangenen in Freiheit zu setzen. Sie wählte ihren Bruder, den einzigen Sohn des Laomedon, der übrig geblieben war. „Es ist recht,“ sagte Herakles, „er ist dein; aber vorher muß er die Schmach erlitten haben und Knecht gewesen sein; dann magst du ihn um den Preis, den du willst, zurückkaufen.“ So geschah es; Hesione gab ihren königlichen Schmutz für ihren Bruder, der von nun an Priamos, d. h. der Losgelaufte, hieß.

Nach anderen Kriegstaten zog Herakles nach Aitolien, um Deianeira, die Tochter des Dineus, zu freien. Die Schönheit der Jungfrau hatte schon viele Bewerber herbeigezogen und unter diesen den Flußgott Acheloos, der in verschiedenen Gestalten erschien, um sie vom Vater zu erlangen. Das eine Mal zeigte er sich als Stier, dann als schillernder Drache und endlich zwar in menschlicher Gestalt, aber mit einem Stierkopfe, aus dessen zottigem Barte Wasser hervorströmte. Vor solchem Freier schauderte es natürlich die Königstochter, und sie war froh, als Herakles kam, sie zu befreien. In heißem Kampfe rang er mit dem Flußgott, der die verschiedensten Gestalten annahm, bis Herakles ihm endlich, als er sich in einen Stier verwandelte, ein Horn abbrach. Nun erklärte sich Acheloos für überwunden und überließ dem Sieger die Braut. Längere Zeit weilte Herakles bei seinem Schwiegervater. Eines Tages beging beim Trinkgelage der aufwartende Knabe die Unvorsichtigkeit, ihm Wasser, das zum Waschen der Füße bestimmt war, auf die Hände zu schütten. Herakles wollte ihm dafür einen leichten Schlag geben, aber wider seinen Willen fiel seine schwere Hand so mächtig auf den Knaben, daß dieser tot niedersank. Es war ein unfreiwilliger Mord, doch legte sich Herakles dafür die Verbannung auf und verließ das Land mit Deianeira und seinem kleinen Sohn Hyllos. Auf dem Wege nach Trachis am Öta, wohin er sich zu begeben gedachte, kam er an einen Fluß, über den der Kentaur Nessos die Wanderer gegen Lohn zu tragen pflegte. Als dieser nun zuerst Deianeira hinübergetragen hatte, wollte er sie rauben. Auf ihr Geschrei schoß Herakles ihm aber